

## Call for paper

### **Das Ganze und die Teile Generalisierung und Spezialisierung Sozialer Arbeit im internationalen Vergleich**

#### **Jahrestagung der DGSA vom 26.-27.11.2010 an der EFH Freiburg**

Soziale Arbeit ist eine junge Disziplin und als solche hohen und andauernden Transformationsprozessen unterworfen. In Deutschland hat es eine Weile gedauert, bis aus Sozialpädagogik, Fürsorge, Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit ein zwar komplexes aber doch einheitliches Handlungsfeld „Soziale Arbeit“ wurde. Dieser Prozess war von dem Bemühen gekennzeichnet, sowohl die unterschiedlichen Stränge in Theorie und Praxis zu integrieren als auch PraktikerInnen und Lehrenden eine gemeinsame berufliche Identität zu ermöglichen. Neben den sich in der Praxis abzeichnenden Konvergenzen waren dabei auch die disziplinären Bemühungen um eine Konturierung der Sozialen Arbeit als Wissenschaft bedeutsam und mündeten vor wenigen Jahren in die Anerkennung der Sozialen Arbeit als eigenständige Fachwissenschaft im Rahmenstudienplan des Diplomstudiengangs „Soziale Arbeit“ der KMK.

Doch schon als dieser verabschiedet war, hob der sog. Bolognaprozess diesen Rahmenplan wieder aus den Angeln. Zunächst entstand eine unüberschaubare Zahl hoch spezialisierter Masterstudiengänge, bei denen man teilweise kaum noch eine fachwissenschaftliche Verankerung in der Sozialen Arbeit erkennen konnte. Später kamen auch Bachelor-Studiengänge hinzu, die sich nur noch auf ein ausgewähltes Handlungsfeld beziehen. Hier sind insbesondere private Bildungsträger vermehrt als Akteure in der Ausbildungslandschaft aufgetreten. Aber auch einige Wohlfahrtsverbände haben begonnen, eigene Hochschule und auf ihre besonderen Bedarfe zugeschnittene Studiengänge zu implementieren.

Mag man über die Profilierung einzelner Masterstudiengänge auch diskutieren, so wohnt der Tendenz zur Spezialisierung im Rahmen des Masterlevels ja durchaus ein gewisser Charme inne. Schließlich zeigt dies in die Richtung einer Entwicklung von sozialarbeitswissenschaftlich verankerten Teildisziplinen und -professionen und könnte als ein positiver Versuch gewertet werden, die faktische Spezialisierung Sozialer Arbeit im Rahmen von Weiterbildungen im quartären, kommerziellen Bildungssektor zu begrenzen und wieder in die Ausbildung und eigenständige Forschung zurückzuholen.

Dennoch fragen sich viele, ob das Handlungsfeld der Sozialen Arbeit wieder auseinander bricht. Zunehmend gliedern sich traditionelle Handlungsfelder wie Elementarpädagogik, rechtliche Betreuung oder Case Management, die traditionell zum Kanon der Handlungsfelder Sozialer Arbeit gehören, neu und bilden neue Schnittmengen mit anderen Professionen und Disziplinen.

Angesichts dieser Entwicklungen stellen sich uns folgende Fragen:

- Was sind die Gründe für den zu beobachtenden Prozess der funktionalen Ausdifferenzierung?
- Ist dieser Prozess als ein Phänomen der Schwäche oder vielleicht auch der Stärke der Sozialen Arbeit zu sehen (z.B. einer der Gründe für den beispiellosen Zuwachs an Beschäftigten)?

- Ist dieser Prozess funktionaler Differenzierung überhaupt aufzuhalten? Wenn ja, wie, wenn nein: wie sollen Fach- und Berufsverbände, Lehrende und PraktikerInnen mit dieser Entwicklung produktiv umgehen?
- Welche Konsequenz hat dies für die Gestaltung der Curricula in Aus-, Fort und Weiterbildung? Braucht es mehr Generalisierung oder mehr Spezialisierung?
- Wie könnte/müsste ein generalistisches Kerncurriculum aussehen, wie eine vernünftige Spezialisierung und ein Curriculum für „Fachsozialarbeit“?
- Welche neuen Allianzen ergeben sich aus diesem Prozess? Benötigen wir nicht einen erweiterten theoretischen Blick auf dieses Handlungsfeld, und müssten wir dieses als den Bereich personenbezogener sozialer Dienstleistungen nicht gänzlich neu vermessen (neue Schnittmengen mit benachbarten Disziplinen und Professionen suchen und bilden)? Wie z.B. in den Bereichen Case Management, Quartiersmanagement, Klinische Soziale Arbeit/soziale Beratung/Soziale Therapie usw.?

Diese und ähnliche Fragen möchten wir im Rahmen unserer nächsten Jahrestagung erörtern. Die Sektionen sollen über Panelangebote den zweiten Tag gestalten. Es soll wieder Raum für neue Entwicklungen über die Möglichkeit von ‚ad hoc-Gruppen‘ geben. Die Referenten zahlen nach bewährter Tradition nur den Beitrag für das Abendessen und die Verpflegung. Abends soll es wieder ein Buffet und Tanz geben. Die Sektionen und Fachgruppen mögen sich im Rahmen ihrer Vorbereitungen auf diese Themen einstellen und Panels gestalten. Für jedes Panel stehen am Freitag und Samstag jeweils 2 Stunden zur Verfügung. Auch die Bildung von ad hoc-Gruppen zu Themenbereichen, die bisher nicht ihren Niederschlag in eigenständigen Untergruppen der DGSA gefunden haben, oder aber gemeinsame Panels verschiedener Sektionen und Fachgruppen für übergreifende Fragestellungen sollen wieder möglich sein.

Im Anschluss an die Tagung soll die Mitgliederversammlung stattfinden, auf der einige erleichternde Satzungsänderungen abgesegnet werden sollen, die in den letzten Mitteilungen bereits bekannt gegeben worden sind.

Vorschläge für Panels sind bitte einzureichen bis zum 30.4.2010 an Prof. Dr. Silke Gahleitner, ASH Berlin, sb@gahleitner.net